

geben und empfehlen sie vielerlei, was alles sicherlich gut für die Gesundheit ist und es wäre unvernünftig, ihnen darin nicht Folge zu leisten. Dennoch glaube ich die Erfahrung gemacht zu haben: ich kannte manche Pilger, die mit größter Sorgfalt den Vorschriften der Ärzte nachkamen; <I, 144> daß sie nur das Verordnete einzunehmen und sich entsprechend zu verhalten wagten und doch schwach und krank wurden, ja von denen sogar einige starben. Und umgekehrt gab es solche, die zu Land und auf dem Meer immer alles, worauf sie Lust hatten, aßen und tranken und taten, sich an keine Vorschrift hielten und mehr als einmal über die Stränge schlugen, bei all dem aber nie krank wurden, sondern immer vergnügt und munter waren. Ich schreibe dies nicht, weil ich unterstellen wollte, daß die ersteren etwa starben, weil sie die Weisungen der Medizin befolgten und die andern am Leben blieben dank ihrer Unmäßigkeit, sondern damit man die Ungewißheit des Schicksals bedenkt: in erster Linie muß sich der Pilger Gott und dann erst und mit Maßen den Ärzten anheimgeben.

0149

0147

0153

0143

0158

Unter anderem sollte er folgende Vorsichtsmaßnahmen beachten: Nie soll man zum Baden ins tiefe Meer springen, weil dies auch für einen guten Schwimmer viele Gefahren in sich birgt. Dann muß man sehr vorsichtig sein, wenn man von einer Bank zur andern steigt, damit man nicht fällt, denn diese Gefahr ist auf dem Schiff immer groß. Besonders muß man beim Hinabsteigen in den Schlaf- und Aufenthaltsraum aufpassen. Ich selber bin zweimal über diese Treppe gestürzt, es wäre kein Wunder gewesen, wenn es durch meinen Leichtsinn schief gegangen wäre. Darum darf man niemals unüberlegt da hinauf- oder hinabsteigen. Ich sah manche dabei fast zu Tode kommen. Vor allem gilt dies auch, wenn man auf den Abtritt geht, weil es zu diesem besonders gefährlich hinabgeht. Man darf, wenn man dabei über die Reling steigt, sich ja nicht auf die Seile verlassen, bevor man sie nicht mit den Händen geprüft und gut geknüpft gefunden hat, denn wenn ein Strick, an dem man sich halten will, nachgibt, fällt man ins Meer hinab.

0138

0198

0098

0248

0048

0648

Der Pilger sollte sich auch hüten, die armen Ruderknechte zu beschimpfen und zu beleidigen, weil leicht der Fall eintritt, wo er auf sie angewiesen ist und sie ihm entweder helfen oder auch entscheidend schaden können. Er soll sich überhaupt immer so benehmen, daß er sich auf dem Schiff niemand zum Feind macht, denn das wäre gefährlich. Ich kannte einmal einen eingebildeten Pilger, der die meisten verachtete und viele beleidigte. Als er dann einmal krank wurde, mußte er mit Bitten sich an die wenden, auf die er herabgesehen hatte, und als ihm dann einige, die frömmere waren als er, christliche Liebesdienste erwiesen, glaubte er nichtsdestoweniger, daß er dabei verachtet würde, denn er hatte erkannt, daß er es verdiente, verachtet zu werden.

1148

Ende

Ferner muß man sich in acht nehmen, daß man nicht einen einem anderen zugewiesenen Platz einnimmt, weder auf Deck noch unten, es sei denn, mit dessen vollem Einverständnis. Tagsüber ist der gemeinsame Aufenthaltsort rings um den Mast, bei Nacht aber muß jeder auf seinem eigenen Platz sein. Denn wenn einer da anderswo betroffen wird als auf seinem <I, 145> Bett und dies öfter geschieht, wird er von denen, die ihn nicht kennen, für einen Dieb gehalten. Wenn er es aber aus irgendwelchen Gründen nicht mehr auf seinem Lager aushält, so mag er hinaufsteigen und sich auf eines der herausragenden Rüsthölzer setzen, er kann dann seine Füße aufs Meer hinabhängen lassen, wenn er sich an den Wanten festhält. Von all dem lehrt die Erfahrung viel, was einer zunächst dem Erzähler kaum glauben möchte.

Anfang

Dann muß der Pilger, wenn er an Deck einen Sitzplatz sucht, darauf achten, sich nicht auf ein Tau zu setzen, damit er nicht bei unvermutetem Windwechsel herabgeworfen wird und sich